

# ILS JOURNAL

JUBILÄUMS-  
AUSGABE  
2024

## Fünf Jahr- zehnte ILS – Erkenntnisse für Stadt und Land

### Wandel gestalten

Innenstadt, Mobilität,  
urbane Landwirtschaft

### Blick auf Quartier und Region

Regional- und Strukturpolitik in NRW,  
Ankunftsquartiere

### Extras zum Jubiläum

Grußwort von Dortmunds Oberbürger-  
meister Thomas Westphal, Zahlen und  
Fakten zu fünf Jahrzehnten ILS



5 iLS FORSCHUNG  
JAHRZEHNTE

Liebe Leserinnen und Leser,



im Namen der Stadt Dortmund gratuliere ich herzlich zum fünfzigjährigen Jubiläum des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung.

Seit den Anfängen in den 1970er-Jahren hat sich das ILS zu einem wichtigen Akteur in unserer Stadt und weit darüber hinaus entwickelt. Die langjährige Verankerung des Instituts in Dortmund spiegelt sich in zahlreichen gemeinsamen Projekten und einer engen Zusammenarbeit wider. Ich schätze die wertvolle Expertise des ILS und die konstruktive Mitarbeit im Nutzerbeirat sowie in verschiedenen Netzwerken sehr.

Das Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Gelegenheit, auf die erfolgreiche Arbeit und die bedeutenden Beiträge des ILS zur Stadt- und Landesentwicklung zurückzublicken. Besonders hervorzuheben ist das Engagement des ILS in der raumwissenschaftlichen Stadtforschung, die sich intensiv mit der dynamischen Urbanisierung des frühen 21. Jahrhunderts auseinandersetzt. Die Entstehung, das Wachstum und die Veränderung urbaner Räume prägen unsere Zeit. Unsere Städte unterliegen einem vielfältigen und zunehmend diskontinuierlichen Wandel. Dortmund hat sich in der Vergangenheit immer wieder neu erfunden – von der mittelalterlichen Hansestadt zur Hochburg von Kohle, Bier und Stahl bis zur modernen, innovativen Großstadt der Nachbarn von heute.

Die Sonderausgabe des ILS-JOURNALS wird einen inspirierenden Einblick in die vielfältigen Forschungsfelder und Projekte des Instituts bieten. Ich freue mich auf eine weitere, konstruktive Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Mit besten Grüßen

Thomas Westphal  
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund



## Urbanen Wandel verstehen und gestalten

### Eine Standortbestimmung

**Als das ILS in den frühen 1970er-Jahren gegründet wurde, geschah das mit der Absicht, den Strukturwandel in NRW und insbesondere im Ruhrgebiet evidenzbasiert – also auf wissenschaftlichen Grundlagen – zu begleiten. Nachhaltige Veränderungsprozesse in Stadt und Land angesichts großer struktureller Herausforderungen mitzugestalten – das, was wir heute unter Transformation verstehen – war also von Beginn an in die DNA des Instituts eingeschrieben.**

Seither forscht das Institut in verschiedenen Bereichen der Stadt- und Landesentwicklung mit im Zeitverlauf unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und umsetzender Praxis. Mit unserem jetzigen Leitmotto „Urbanen Wandel verstehen – Urbanen Wandel gestalten“ ist diese Brückenfunktion des ILS zwischen Forschung und Praxis sehr gut beschrieben. Das Institut versteht sich als Plattform, um Wissenschaft und Praxis ins Gespräch zu bringen und gemeinsam nach guten Lösungen zu suchen. Unterschiedliche fachliche Perspektiven zu überwinden und zusammenzuführen gehört zu unserem inter- und transdisziplinären Wissenschaftsverständnis. Integrierte und innovative Antworten auf komplexe Problemlagen können nur im Dialog entstehen. Die enge Zusammenarbeit mit Kommunen, Ministerien, Wohnungs- und Verkehrsunternehmen, aber auch bürgerschaftlichen Initiativen prägt unsere Arbeit.

Die Stadt- und Raumentwicklung steht vor zentralen Transformationsherausforderungen: Klimawandel und Klimaanpassung, Mobilitätswende, Wohnungsversorgung, Zuwanderung, räumliche Ungleichheit und sozialer Zusammenhalt, Digitalisierung, um nur einige zu nennen. Mit aktuell drei Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Raum und Mobilität, Bau- und Siedlungsstrukturen und Sozialraumentwicklung sowie dem Bereich Geoinformation und Monitoring werden diese aktuellen Themen der Stadt- und Raumentwicklung in verschiedenen Projekten aufgegriffen und auf unterschiedlichen Maßstabsebenen (Quartier, Stadt, Region) und zum Teil international vergleichend bearbeitet.

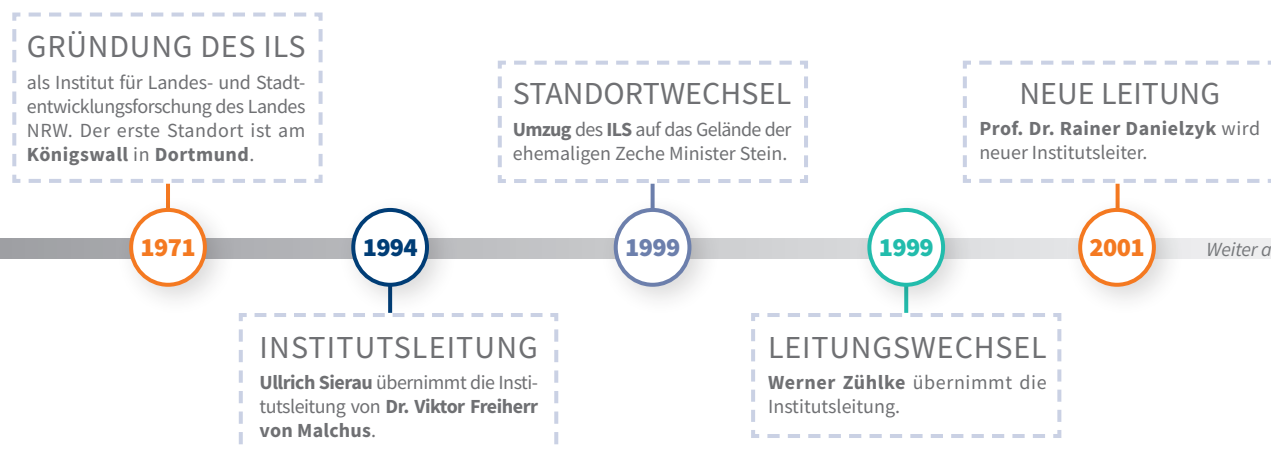
Dabei hat sich das Institut mit seiner Arbeitsteilung in zwei Gesellschaften, der ILS-Mutter und der Tochter (ILS Research), für diese Aufgaben gut aufgestellt. In der Muttergesellschaft werden in einem gemeinsamen Arbeits- und Forschungsprogramm mit dem MHKBD zentrale Themen der stadt- und wohnungspolitischen Praxis in NRW bearbeitet, z. B. die Entwicklung unserer Innenstädte, die Gestaltung nachhaltiger Quartiere oder die soziale Wohnungsversorgung. Auch mit anderen NRW-Ministerien werden Begleitforschungen für eine nachhaltige Transformation durchgeführt (z. B. im Bereich der Verkehrs- und Mobilitätspolitik). In der ILS Research konnten wir unsere Drittmittel-Forschung durch eine breite Mischung aus Forschungszuwendungen von EU, Bund, DFG und, besonders erfolgreich, durch Zuwendungen von unterschiedlichen Stiftungen, weiter ausbauen. Bei all diesen Forschungen spielt insbesondere der Transfer der Erkenntnisse in die Öffentlichkeit eine zentrale Rolle, der sich auch in verschiedenen Ausgaben unserer Publikationen ILS-IMPULSE, ILS-TRENDS und unserer Working Papers niederschlägt. Wichtig ist uns dabei, dass die Ergebnisse gerade auch aus der international vergleichenden (Grundlagen-)Forschung für die Praxis erschlossen und nutzbar werden.

Transdisziplinäre Kooperationen in unseren Forschungsprojekten in beiden Gesellschaften mit Kommunen charakterisieren unsere praxisnahe Forschung in besonderer Weise. Alleine in NRW arbeiten wir mit über 25 Städten, Gemeinden und Landkreisen zusammen. Unsere Kooperationen mit Hochschulen und insbesondere innerhalb der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) sind dabei von zentraler Bedeutung. Diese Breite an Kooperationen und Netzwerken verdeutlicht die wichtige „Scharnierfunktion“ des ILS an der Schnittstelle zwischen Forschung und raumwissenschaftlicher Praxis.

Ralf Zimmer-Hegmann  
Kommissarischer wissenschaftlicher  
Leiter und Geschäftsführer des ILS

#### Editorial

Bedingt durch die Einschränkungen der Coronapandemie in den Vorjahren begeben wir den Rückblick auf die 5 Jahrzehnte ILS-Forschung etwas verspätet 2024. Hierzu erscheint diese Sonderausgabe des ILS-JOURNALS.



## Lebendige Innenstädte und Ortszentren

### CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR UMFASSENDE TRANSFORMATIONSPROZESSE

**Bundesweit ähneln sich die Bilder: Unsere Innenstädte und Ortszentren sind durch einen tiefgreifenden Nutzungswandel geprägt. Die Umsatzdynamik im Onlinehandel und die damit verbundene rückläufige Flächenachfrage des stationären Einzelhandels führen vielerorts zu erheblichen Funktionsverlusten. Sie eröffnen aber auch Chancen für eine grundlegende Neuausrichtung des innerstädtischen Nutzungsgefüges.**

Politik, Planung und Wissenschaft haben übereinstimmend die Leitidee von Nutzungsgemischten, lebendigen Zentren, die in Zeiten zunehmender Digitalisierung mehr Aufenthalts- und Lebensqualität bieten, formuliert. Die unter anderem mit der Neuen Leipzig Charta von 2020 verabschiedete Zielvorstellung bedeutet für die konkrete Umsetzung vor Ort eine komplexe Aufgabenstellung. Maßgeblich für eine gelingende Steuerung des Nutzungswandels in unseren Zentren sind nicht nur neue, kreative Konzepte für die Drittverwendung obsoleter Einzelhandelsimmobilien, sondern insbesondere auch die Prozessgestaltung, mögliche Umsetzungsinstrumente sowie Finanzierungsfragen.

Das ILS engagiert sich in diesem hochaktuellen Bereich der Transformationsforschung mit einem vielfältigen Projektspektrum. Dies umfasst die wissenschaftliche Begleitung von Unterstützungs- und Förderangeboten des Landes Nordrhein-Westfalen, innovative Projekte zur Transformation der Innenstadtzentren im Rahmen der Drittmittelforschung sowie kontinuierliche, vertiefende Beiträge, die ein verändertes Verständnis von Zentrenentwicklung fördern.

Die Projekte „Kauf- und Warenhäuser im Wandel. Neues Leben in zentralen Lagen“ sowie „Transformation großer Handelsimmobilien. Strategien zur Umnutzung von Kauf- und Warenhäusern sowie Shopping-Centern“ zielen auf die Drittverwendung monofunktionaler Groß-

strukturen des Einzelhandels in Innenstadt- und Stadtteilzentren. Es geht um gute Beispiele für die Umnutzung und neue Wege der Prozessgestaltung. Zentrale Ergebnisse der bisherigen Forschung, die sich auch auf die laufende Dissertation von Nina Hangebruch zu „Perspektiven und Entwicklungspotenzialen ehemaliger Warenhausstandorte“ stützt, belegen, dass für fast alle früheren Warenhäuser eine Nachnutzung gefunden werden kann, im Schnitt aber fünf Jahre zwischen Warenhausschließung und Fertigstellung der Umnutzung liegen. Darüber hinaus erfordert eine nachhaltige Umnutzung ein grundlegendes Umdenken in der Flächenumsetzung einhergehend mit größeren Umbauten, da der Teil der erneut durch Einzelhandel genutzten Flächen immer kleiner wird. Entsprechende Transformationsvorhaben werden zunehmend zu einer Gemeinschaftsaufgabe von Immobilienwirtschaft und Kommunen.

Das Modellvorhaben „Dauerhafte Umnutzung von leerstehenden Ladenlokalen“, das vom ILS wissenschaftlich begleitet wird, nimmt kleinere Immobilien an den Rändern der Zentren in den Blick. Der Ansatz dieses experimentellen Bausteins der Städtebauförderung besteht darin, Eigentümerinnen und Eigentümer durch eine aufsuchende Beratung sowie eine finanzielle Unterstützung für eine Umnutzung zu aktivieren.

Marktquartier Recklinghausen



Zwischenergebnisse der Begleitforschung machen deutlich, dass vor allem folgende Faktoren entscheidend für eine erfolgreiche Anwendung des Instruments sind: Situation des Zentrums und Perspektiven einer Umnutzung, Zustand der Immobilie und Investitionsbedarf, Veränderungsbereitschaft und Finanzkraft der Eigentümerinnen und Eigentümer. Die bisherigen Erfahrungen aus der Praxis sprechen zudem dafür, dass fachkundige und ideenreiche Beratung zwar aufwendig ist, aber durch konkrete neue Lösungen auch zu Aktivitäten nach Jahren des Stillstandes führen kann.

Zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern aus der Praxis wird das ILS auch in den kommenden Jahren neue Instrumente und Wege der Zentrenentwicklung erproben, untersuchen und weiterentwickeln. Einen wichtigen inhaltlichen Schwerpunkt bildet hierbei die Frage, wie die Mitwirkung von unterschiedlichen Akteursgruppen an der Transformation der Innenstädte und Ortszentren im Sinne einer gemeinschaftlichen Aufgabe gestärkt werden kann.

*Nina Hangebruch*  
[nina.hangebruch@ils-forschung.de](mailto:nina.hangebruch@ils-forschung.de)

*Frank Osterhage*  
[frank.osterhage@ils-forschung.de](mailto:frank.osterhage@ils-forschung.de)

# Die Verkehrs- und die Flächenwende integriert gestalten

## MOBILITÄTSFORSCHUNG IM ILS

**Seit Beginn der Massenmotorisierung beobachten wir eine Abwärtsspirale aus immer entfernungsintensiveren Lebensweisen und der Ausdehnung des Siedlungsraumes: Eine flächenintensive Siedlungsentwicklung geht mit steigenden Entfernungen im Alltag einher, was wiederum zu einem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und einer vermehrten Nutzung des Pkws führt, die wiederum eine dezentrale Standortwahl begünstigt. Diese Abwärtsspirale hat erhebliche Folgen für Umwelt und Klima, soziale Teilhabe und die Gewährleistung der Daseinsvorsorge.**

Dass eine integrierten Siedlungs- und Verkehrsentwicklung mit Instrumenten des Flächensparens und der Sicherung von Erreichbarkeiten ohne Pkw eine geeignete Gegenstrategie darstellt, ist unumstritten (siehe Abbildung). Auch das ILS hat dies seit den 1990er-Jahren mit zahlreichen Forschungsarbeiten bestätigt und die Debatte mit der Analyse von Wirkungsverhältnissen und planerischen Strategien bereichert. Aktuell wird eine integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung in Konzepten wie dem „Transit Oriented Development“, der „15-Minuten-Stadt“ oder der „Dreifachen Innenentwicklung“ diskutiert. Schaut man allerdings auf die harten Fakten, zeigt sich, dass der Flächenverbrauch nach wie vor hoch und der Autoverkehr in der Verkehrsmittelwahl weiterhin dominant sind.

Warum werden diese planerischen Konzepte nicht konsequent genug umgesetzt? Gleichwohl diese Frage gerade in Zeiten der Klimakrise besonders dringlich ist, gibt es keine einfache Antwort darauf. Der derzeitige Erkenntnisstand bestätigt vielmehr, dass zahlreiche Faktoren das Flächensparen und die Umsetzung alternativer Mobilitätsoptionen hemmen. Sie liegen oft außerhalb der originären Regelungsbereiche der Stadt- und Verkehrsplanung. Die Wirkmacht von bestehenden autoorientierten Technologien und Infrastrukturen (etwa das flächendeckend gut ausgebaute Autoverkehrsnetz bei gleichzeitigem Fehlen



von Schienenverbindungen) sind daran ebenso beteiligt wie die institutionelle Verwurzelung entfernungs- und flächenintensiver Lebensstile (Beispiel: Pendlerpauschale, Straßenverkehrsordnung oder etablierte Mobilitätsroutinen und Wohnvorstellungen wie der „Traum vom Eigenheim“). Begründet wird so insgesamt ein „Lock-In“, ein Gefangensein in gewohnten Pfaden.

Mit aufeinander abgestimmten Lösungen gibt es dennoch Möglichkeiten, die Abwärtsspirale aus Siedlungsdispersion und Verkehrswachstum zukünftig zu einer Aufwärtsspirale aus Flächensparsamkeit und Nahmobilität – einer integrierten Verkehrs- und Flächenwende – umzukehren. Die 2020 gegründete Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“ stellt in ihrer Arbeit deshalb integrierte Denkweisen und Handlungsansätze in den Fokus. Ein Beispiel dafür sind die aktuellen Projekte „WalkUrban“ und „AccessCity4All“, die sich mit Konzepten der Walkability auseinandersetzen und untersuchen, inwiefern die Planung, Gestaltung und Wahrnehmung von öffentlichen Räumen deren Eignung für das Zufußgehen beeinflusst. Die Analyse und Evaluation von planerischen Strategien für autoarme Quartiersentwicklungen zeigen, dass auch zukunftsweisende Projekte mit den Pfad-

abhängigkeiten jahrzehntelanger Autoorientierung in Politik und Planung konfrontiert werden. Im Projekt „NaMoLi – Nachhaltige Mobilität in Lincoln“ analysieren wir Governance-Prozesse, mit denen etablierte Prinzipien des Straßenbaus und der Bereitstellung von Parkraum bei der Erschließung eines Neubaugebietes in Frage gestellt werden und untersuchen, welchen Beitrag ein solches Vorgehen zur Verkehrs- und Flächenwende leisten kann.

Das generelle Ziel aller unserer Forschungsvorhaben ist es also, Raum- und Verkehrsentwicklung so zusammenzudenken, dass sie eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise fördern. Die wissenschaftliche Begleitung einer integrierten Flächen- und Verkehrswende, also dem wechselseitig sich verstärkenden Verhältnis von nachhaltigem und nahraumorientiertem Mobilitätsverhalten und flächensparsamer Siedlungsentwicklung, ist daher ein Kernanliegen der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“.

*Dr. Thomas Klinger*  
[thomas.klinger@ils-forschung.de](mailto:thomas.klinger@ils-forschung.de)

*Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer*  
[andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de](mailto:andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de)

*Dr. Angelika Münter*  
[angelika.muenter@ils-forschung.de](mailto:angelika.muenter@ils-forschung.de)

# Ungleiche Lebensverhältnisse in Deutschland und Europa

## FÜNF JAHRE ILS-DISPARITÄTENSTUDIEN

***Wirtschaftliche Prosperität und Lebenschancen sind in den Ländern der EU nicht nur gesellschaftlich, sondern auch räumlich ungleich verteilt.***

Die sozioökonomische Benachteiligung von Räumen abseits der wirtschaftlichen und politischen Zentren konnte von den Institutionen auf nationaler und europäischer Ebene bisher nicht nachhaltig begrenzt werden und führt zunehmend zu großer politischer Unzufriedenheit in den strukturschwachen Regionen. Räumliche Ungleichheit ist somit einer von vielen Faktoren des aufkeimenden Populismus in Europa.

Um den vielfältigen Einflussfaktoren und Dimensionen räumlicher Ungleichheit auf den Grund zu gehen, hat das ILS im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung zwischen 2018 und 2023 insgesamt neun Disparitätenstudien in sechs europäischen Ländern durchgeführt.

Den Auftakt machte dabei der Disparitätenbericht „Ungleiches Deutschland 2019“, dem weitere Länderberichte für Italien, Schweden, Finnland, Estland und Rumänien sowie zwei kleinräumigere Studien für die Bundesländer Hessen und Nordrhein-Westfalen folgten. Die Untersuchungen beschränken sich dabei nicht auf die eindimensionale Betrachtung sozioökonomischer Disparitäten anhand von Einzelindikatoren wie Wirtschaftskraft oder Einkommen, sondern nutzen eine große Anzahl an Indikatoren aus unterschiedlichen Themenbereichen, wie regionalen Arbeitsmärkten, Bildung, Wohlstand, Gesundheit, staatlichem Handeln und Partizipation sowie Migration, als Grundlage. Die Ergebnisse der Analysen wurden für alle Länder und Bundesländer jeweils in einer Disparitätenkarte, unterteilt in verschiedene Raumtypen mit spezifischen sozioökonomischen Stärken und Herausforderungen, zusammengefasst.

Der Vergleich der unterschiedlichen Länderstudien offenbart, dass sich die EU-Mitgliedsstaaten trotz ähnlicher Grundtendenzen wachsender Ungleichheit sowohl in den Einflussfaktoren als

auch in den räumlichen Mustern der Ungleichheit teilweise stark voneinander unterscheiden.

Während regionale Disparitäten in den osteuropäischen Ländern Rumänien und Estland im Wesentlichen immer noch auf den postsozialistischen Transformationsprozess zurückzuführen sind, dominiert in Italien ein Nord-Süd-Gefälle, dessen historische Wurzeln noch deutlich weiter zurückliegen. Auch in Deutschland sind die sozioökonomischen Unterschiede zwischen Ost und West auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch deutlich erkennbar. Im Norden Schwedens und Finnlands hingegen gibt es extrem dünn besiedelte Regionen, die sich nur schwer mit den übrigen ermittelten Raumtypen vergleichen lassen.

Die im vergangenen Jahr durchgeführte Folgestudie „Ungleiches Deutschland 2023“ ermöglichte über den internationalen und zeitlichen Vergleich ungleicher Lebensverhältnisse hinaus erstmals auch einen Blick auf die Krisenfestigkeit und Zukunftsperspektiven der Teilregionen in Deutschland. Die Ergebnisse zeigen, dass sich – einigen Aufholenden der ländlichen Räume zum Trotz – Zukunftsressourcen vor allem in und um die großen Städte konzentrieren und dass sich räumliche Disparitäten angesichts akuter Krisen und Transformationsherausforderungen ohne politisches Entgegenwirken und Schlüsselinvestitionen in Zukunft wohl weiter verfestigen dürften.

Eine vorausschauende Strukturpolitik, die diesen Herausforderungen gerecht werden kann, benötigt dafür auch ein kontinuierliches und langfristig ausgerichtetes Monitoring, das es ermöglicht, Trends und Tendenzen ungleicher Raumentwicklung frühzeitig entgegenzuwirken.

*Dr. Bastian Heider  
bastian.heider@ils-forschung.de*

### Ungleichheit in Karten:

[www.fes.de/ungleiches-deutschland](http://www.fes.de/ungleiches-deutschland)



## Ankunftsquartiere und gesellschaftliche Teilhabe

### ILS-FORSCHUNG ZU SOZIALRÄUMLICHEN UNGLEICHHEITEN

**Städte und Gemeinden in Deutschland sind zunehmend von Migration und Diversität geprägt. Dabei stellen arbeits- und krisenbedingte internationale Wanderungsbewegungen Kommunen vor erhebliche Herausforderungen.**

Diese Herausforderungen betreffen die gezielte Ausrichtung von Verwaltungsstrukturen sowie die Zusammenarbeit mit Akteur\*innen aus Wohnungswirtschaft oder Zivilgesellschaft bei der Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe Neuzugewandeter. Sie umfassen aber auch den Umgang mit zunehmend rechtspopulistischen gesellschaftlichen Diskursen.

Alte und vergleichsweise neue Zuwanderung überlagern sich dabei häufig in bestimmten Stadtteilen. Dies liegt an der dort vorzufindenden Vielzahl an (migrantischen) Netzwerken und ankunftsbezogenen Infrastrukturen, aber auch an den begrenzten Möglichkeiten ressourcenschwächerer Haushalte, aufgrund von höheren Mietpreisen und/oder Diskriminierung in anderen Quartieren eine Wohnung zu finden. Anknüpfend an das viel rezipierte Buch „Arrival City“ des kanadischen Journalisten Doug Saunders werden solche Quartiere als Ankunftsquartiere bezeichnet, die im innerstädtischen Vergleich in besonderer Weise von internationaler Zuwanderung, einer hohen ethnischen Diversität und starker Bevölkerungsfuktuation geprägt sind. Da diese Quartiere zumeist auch von sozioökonomischer Benachteiligung gekennzeichnet sind, droht eine Verfestigung von Armut, verbunden mit schwindenden Teilhabechancen der Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben.

Gleichzeitig lassen sich in Ankunftsquartieren aber auch teilhabefördernde Strukturen feststellen. Gerade innerstädtisch gelegene, zuwanderungserfahrene Ankunftsquartiere können eine wichtige Rolle für das erste Fußfassen und die gesellschaftliche Teilhabe Neuzugewandeter spielen.



Die hohe Dichte an ersten „Andockstellen“ umfasst ankunftsbezogene Infrastrukturen wie Beratungseinrichtungen, aber auch Einzelpersonen, die aufgrund ihrer eigenen Zuwanderungsgeschichte häufig eine wichtige vermittelnde Rolle einnehmen. Aber wie genau funktioniert das Ankommen in Ankunftsquartieren? Und wie können Kommunen und andere lokale Akteur\*innen Ankommensprozesse und Teilhabe in Ankunftsquartieren unterstützen?

Zu diesen Fragen forscht das ILS seit vielen Jahren. Dabei stehen unterschiedliche Aspekte des Ankommens im Mittelpunkt, u. a. wie und durch wen der Zugang zu wichtigen Ressourcen (wie Wohnen, Arbeit, Schule) für Neuzugewanderte vermittelt wird. In unterschiedlichen Projektkontexten wurde und wird (z. T. international vergleichend) erforscht, wie Infrastrukturen und soziale Netzwerke zum Ankommen beitragen und wie dies durch Kommunen gesteuert und unterstützt werden kann. Bisher standen dabei häufig klassische Ankunftsquartiere, wie die Dortmunder Nordstadt oder Duisburg-Marxloh, im Vordergrund. Vor dem Hintergrund anhaltender und sich ausdifferenzierender Migrationsbewegungen ziehen Neuzugewanderte aber zunehmend auch in

bislang weniger von Migration betroffene Quartiere und Kommunen.

Diese ‚neuen‘ Ankunftsquartiere bzw. -räume werden aktuell in einem durch die Stiftung Mercator geförderten Projekt in den Blick genommen. Gemeinsam mit zwölf deutschen Städten unterschiedlicher Größe wird hier untersucht, wie Kommunen und weitere kommunale Akteur\*innen Teilhabe und sozialen Zusammenhalt unterstützen können.

*Dr. Isabel Ramos Lobato*  
[isabel.ramos-lobato@ils-forschung.de](mailto:isabel.ramos-lobato@ils-forschung.de)

*Dr. Cornelia Tippel*  
[cornelia.tippel@ils-forschung.de](mailto:cornelia.tippel@ils-forschung.de)

**Mehr Infos unter:**  
[www.ankunftsquartiere-staerken.de](http://www.ankunftsquartiere-staerken.de)

**Weiterführende Literatur:**  
Arrival brokers as a key component of the arrival infrastructure: how established migrants support newcomers:  
[https://t1p.de/arrival\\_brokers](https://t1p.de/arrival_brokers)

**Politiken des Ankommens in Dortmund:**  
[https://t1p.de/Politiken\\_des\\_Akommens](https://t1p.de/Politiken_des_Akommens)

## Die Zukunft der Regionen erfolgreich gestalten

### REGIONAL- UND STRUKTURPOLITIK IN NRW

**Das primäre Ziel der Regional- und Strukturpolitik in NRW ist seit den 1960er-Jahren, den Strukturwandel in seinen Regionen gezielt zu gestalten und neue Entwicklungsperspektiven zu eröffnen.**

In der über 50-jährigen Historie hat das ILS viele der Transformations- und Innovationsprozesse sowie die Auseinandersetzungen um erfolgreiche Wege der Regional- und Strukturpolitik begleitet. Dabei zeigt sich auch die enge Verbindung des ILS zum stark vom Strukturwandel betroffenen Ruhrgebiet, welche in einem Zitat von Ilse Brusch deutlich wird, die als Ministerin für Stadtentwicklung, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen auf der 25-Jahr-Feier des ILS in der Maschinenhalle der Zeche Zollern hervorhob: „Gleichwohl offenbart die Wahl dieses Ortes für die 25-Jahr-Feier des ILS den Geist des Geburts-



REGIONALE-Projekt: metabolon in Lindlar

tagskinds: neben dem sicheren ästhetischen Gespür für beeindruckende Architektur, vor allem die enge Verbundenheit mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Stadt und dieser Region.“

Das 50-jährige Jubiläum nehmen wir zum Anlass, rückblickend auf die Regional- und Strukturpolitik in NRW zu schauen sowie aktuelle Herausforderungen und künftige Wege zu skizzieren.

#### EIN BLICK ZURÜCK

Das ILS wurde in einer Zeit gegründet, in der der Niedergang der Altindustrien – insbesondere im Ruhrgebiet – bereits in vollem Gange war, aber der Zweifel an traditionellen Politik- und Planungsinstrumenten, insbesondere der rationalen Planbarkeit immer stärker wurde und damit auch die Planungseuphorie in den Jahren nach der Gründung sukzessive zum Erliegen kam. Im Kontext des Strukturwandels wurde in den 1960/1970er Jahren mit der Bildungsoffensive des Landes reagiert, wodurch vielzählige Universitäten und Hochschulen im Ruhrgebiet gegründet wurden, um innovative Köpfe in die Region zu bringen.

Ab Mitte der 1980er-Jahre veränderte die Landespolitik ihren Interventions- und Innovationsmodus von einer tendenziell zentralisierten hin zu einer regionalisierten Strukturpolitik. Mit Zukunftsinitiativen und Regionalkonferenzen wurden erstmalig regionale und kommunale Akteure in die regionale Strukturpolitik eingebunden. Mit der Durchführung der prägenden IBA Emscher Park (1989-1999) konnten neue Herangehensweisen und Modellvorhaben im nördlichen Ruhrgebiet entwickelt werden, die auch die zunehmende Ökologisierung der Politik widerspiegeln. Mit den REGIONALEN wurde ein NRW-spezifisches Format als IBA-Nachfolge geschaffen, welches allen Regionen bis heute zur Umsetzung strukturwirksamer Maßnahmen offensteht.

Ab den 2000er-Jahren ergänzte eine stärker wachstumsorientierte die auf Ausgleich angelegte Regional- und Strukturpolitik. Diese Neuausrichtung förderte das Eigenengagement und zielte auf Wachstum und Innovationen in Kompetenzfeldern/Clustern ab.

#### AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGEN

Inzwischen erfordern neue komplexe Herausforderungen Veränderungen, wie sie grundlegend im Green Deal der EU skizziert werden. Durch das Wechselspiel von Klimawandel, Energiewende, Flächenkonkurrenz und Neuausrichtung der Mobilitätspolitik entstehen erhebliche strukturelle Anpassungs- und Neuausrichtungsprozesse. Die Bewältigung des Strukturwandels ist dabei weiterhin ein zentrales Thema. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und des demografischen Wandels stellen sich jedoch landesweit Fragen nach dem Umgang mit einem dauerhaften Fachkräftemangel, nach veränderten Bildungspolitiken und einer förderlichen Zuwanderungspolitik. Hinzu kommt der Umgang mit klimatischen Extremereignissen bei gleichzeitigem Handlungsbedarf zur Stärkung der Biodiversität, nicht nur in Land- und Forstwirtschaft. Zugleich werden die Städte und Regionen mit Fragen nach der Zukunftsfähigkeit von Zentren und Infrastrukturen konfrontiert.

Diesen Herausforderungen ist zu begegnen in einer Zeit krisenbedingter Unsicherheiten (z. B. Corona, Angriffskrieg auf die Ukraine) und knapper finanzieller Spielräume, die die Planbarkeit und Finanzierbarkeit von Innovationen und Experimenten einschränken. In jüngster Zeit sucht eine stärker transformativ ausgerichtete Regional- und Strukturpolitik Antworten auf diese Herausforderungen. Dabei sollen die Aspekte des Klimaschutzes, der Umwelt, Nachhaltigkeit und Digitalisierung betont werden. Auf Grundlage internationaler Vereinbarungen und europäischer Zielvorstellungen sollen





Industriekultur: Landschaftspark Duisburg-Nord

umfassende Bereiche der Wirtschaft klimaneutral umgebaut werden. Beispielhaft genannt werden kann das Rheinische Revier als Modellregion für den transformativen Übergang weg von der Braunkohle hin zur Bioökonomie. Zudem bieten die REGIONALEn einen Rahmen für vielfältige Themen und lokale Experimente, wodurch zahlreiche Lösungsansätze erprobt und erarbeitet werden konnten. Bedeutung gewinnen auch Ansätze der urbanen Landwirtschaft und Kreislaufwirtschaft sowie neue Formen regional und städtisch organisierter Ernährungspolitiken, vorangetrieben auch durch lokale Ernährungsräte, um das Ernährungssystem nachhaltiger und gerechter zu gestalten.

## WIE GEHT ES WEITER?

Die oben skizzierten Herausforderungen zeigen: für die Regional- und Strukturpolitik besteht die kontinuierliche Aufgabe fort, durch Impulse von EU, Bund und Land Veränderungen zu initiieren und zu unterstützen. Gleichzeitig bleibt die Aufgabe für die Regionen und Kommunen, diese konkret zu gestalten. Hierzu bedarf es zuvorderst der Bereitstellung sicherer finanzieller Rahmenbedingungen für Kommunen, auch und insbesondere für deren qualifizierte personelle und

technische Ausstattung. Um Investitionen weiter zu stimulieren, wird eine Flexibilisierung von Regularien, z. B. im Bereich Bau notwendig sein. Dabei sollte auch Infrastrukturpolitik neu gedacht werden. Neben dem Abbau technischer Infrastrukturdefizite ist die grün-blaue Infrastruktur, auch im Kontext lokaler Ernährungspolitiken, zu fördern. Damit einher geht auch die Frage nach der Resilienz sozialer Infrastrukturen, die vorwiegend dezentraler Lösungen bedürfen.

Auch wenn sich die Wege des Wandels geändert haben, besteht die Notwendigkeit aktiven staatlichen Handelns über alle Zeiträume hinweg. Das Denken in Großprojekten verstellt jedoch oftmals den Blick darauf, dass in der Breite vor allem die Beteiligung von lokalen und regionalen Akteuren für die Transformation und soziale Innovation unabdingbar ist.

So ist die vielfältige Einbeziehung und Zusammenarbeit kluger Köpfe aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft ein Erfolgsfaktor für die notwendigen regionalen Innovations- und Transformationsprozesse. Dabei sind nicht nur technische, sondern vor allem soziale Kompetenzen und Bildungskompetenzen zentrale Schlüssel für eine erfolgreiche Politik.

Für die Zukunft gilt es, die vergleichsweise ambitionierte nordrhein-westfälische Regional- und Strukturpolitik der letzten Jahrzehnte fortzuführen. Dieser gelang es kontinuierlich, strategisch-konzeptionelle Ansätze umzusetzen sowie die Zusammenarbeit wichtiger Akteure und deren Einbindung in strategische Prozesse zu fördern. Erforderlich ist zudem, die landespolitischen öffentlichen Mittel räumlich gerecht einzusetzen und die Rahmenbedingungen für regionale wie lokale Innovationen und Transformationsexperimente zu schaffen, wie es in Teilen bereits mit den REGIONALEn erfolgreich umgesetzt wurde.

Das ILS hat in seiner Geschichte die Regional- und Strukturpolitik in NRW begleitet und wir möchten auch weiterhin dazu beitragen, die Prozesse und Politik zu verbessern und zum Lernen beizutragen, um zukunftsfähige Regionen zu ermöglichen.

*Prof. Dr. Thomas Weith*  
[thomas.weith@ils-forschung.de](mailto:thomas.weith@ils-forschung.de)

*Peter Stroms*  
[peter.stroms@ils-forschung.de](mailto:peter.stroms@ils-forschung.de)

*Ann-Kristin Steines*  
[ann-kristin.steines@ils-forschung.de](mailto:ann-kristin.steines@ils-forschung.de)

## In Nordrhein-Westfalen vernetzt

GRUSSWORT PROF. DR. DIETER BATHEN, VORSTANDSVORSITZENDER DER JRF

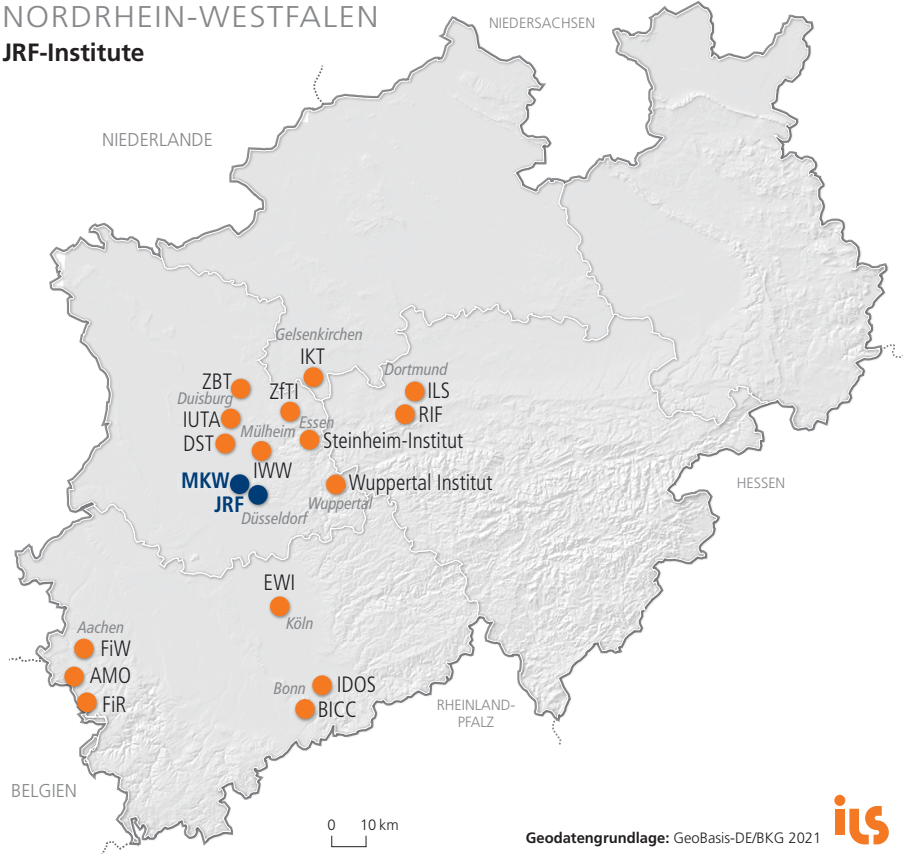


**Das ILS ist ein wichtiger Teil der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft (JRF) und hat insbesondere unser Leitthema „Städte und Infrastruktur“ entscheidend geprägt.**

Die „anwendungsorientierte Grundlagenforschung“ des ILS erfüllt die Idee der JRF, eine Brücke zwischen Grundlagenforschung an Hochschulen und den jeweiligen Zielgruppen (im Falle des ILS: Ministerien, Kommunen, Stadtplanung) zu schlagen, in hervorragender Weise. Das wurde auch von externen GutachterInnen, die das Institut 2020 evaluiert haben, bestätigt.

Schon bei unserer ersten JRF-Veranstaltung 2015 „Dynamik oder Verfall – zur Zukunft der urbanen Infrastrukturen in NRW“ war das ILS federführend beteiligt. Seitdem hat es regelmäßig spannende JRF-Veranstaltungen gestaltet, zuletzt im Jahr 2023 zu „neue Bilder für

### NORDRHEIN-WESTFALEN JRF-Institute



Geodatengrundlage: GeoBasis-DE/BKG 2021



Innenstädte“ und zum „Zusammenhalt in der Migrationsgesellschaft“ gemeinsam mit den JRF-Instituten ZfTI, BICC und IDOS. Hinzu kommen viele gemeinsame Forschungsprojekte mit anderen JRF-Instituten, aktuell z. B. mit dem Wuppertal Institut zu Mobilstationen in der Stadtregion Köln.

Liebes ILS, im Namen aller JRF-Mitglieder vielen Dank für die wunderbare Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren und viel Erfolg auch für die nächsten 50 Jahre!

Prof. Dr. Dieter Bathen  
Vorstandsvorsitzender der JRF





**11**  
**BERUFUNGEN**  
seit 2011



**2.332**  
**LINKEDIN FOLLOWER\* INNEN**  
Stand 02. Juni 2024



**203**  
**BEITRÄGE**  
in Funk, Fernsehen,  
Zeitungen und  
Zeitschriften  
seit 2000



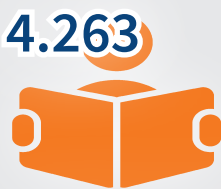
**146**  
**ILS-PUBLIKATIONEN**  
**TRENDS, IMPULSE,**  
**JOURNAL,**  
**Working Paper**  
seit 2003



**28**  
**DISSERTATIONEN**  
seit 2011



**1.007**  
**WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN**  
**Aufsätze, Monografien,**  
**Herausgeberschaften etc.**  
seit 2009



**4.263**  
**ABOS FÜR ILS-REIHEN**  
Stand 02. Juni 2024

## Immer aktuell: ILS-Publikationen

ILS-IMPULSE, ILS-TRENDS, ILS-Working Paper – in diesen hauseigenen Publikationen stellen Wissenschaftler\*innen des ILS aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung vor und nehmen Stellung zu gesellschaftlichen Themen und ihrer Relevanz für die Stadt- und Regionalforschung.

Die Hefte erscheinen mehrmals jährlich.

Interessiert an einem digitalen kostenlosen Abo?

Dann registrieren Sie sich hier:

[www.ils-forschung.de/infos](http://www.ils-forschung.de/infos)



**EXZELLENT VERNETZT**  
Das ILS ist Gründungsmitglied des **5-R-Netzwerks** (heute **Leibniz R**).

**2012**

**2013**

**IN NRW VERANKERT**  
Das ILS ist Gründungsmitglied der **Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft**.

**2014**

**LEITUNGSWECHSEL**  
Prof. Dr. Stefan Siedentop übernimmt die Institutsleitung im ILS, gemeinsam berufen mit der TU Dortmund.

**2022**

**NEUSTRUKTURIERUNG**  
Gründung der Tochtergesellschaft **ILS Research gGmbH**.

**KOMMISSARISCHE LEITUNG**  
**Ralf Zimmer-Hegmann** übernimmt kommissarisch die Institutsleitung im ILS.

**2023**

## Impressum

### Herausgegeben durch

ILS – Institut für Landes- und  
Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24, 44135 Dortmund  
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund

Telefon +49 (0)231 90 51-0

E-Mail [poststelle@ils-forschung.de](mailto:poststelle@ils-forschung.de)

Web [www.ils-forschung.de](http://www.ils-forschung.de)

Ausgabe 02/24, ISSN: 1867-6790 (Print)

© ILS 2024 – alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des  
Herausgebers.

Gedruckt auf Recycling-Offset, aus 100 % Altpapier,  
FSC® zertifiziert und EU Eco-Label ausgezeichnet

### Redaktion

Ann-Christin Kleinmanns (v.i.S.d.P.)

Bastian Heider

Peter Stroms

Ralf Zimmer-Hegmann

Sabine Giersberg

### Layout

Silke Pfeifer

### Kartografie

Jutta Rönsch

### Fotos

AdobeStock\_472808533, \_190117049, \_515324238,  
\_311532568, \_383905366, Stadt Dortmund, noun  
project, Bergischer Abfallwirtschaftsverband,  
Thomas Weith, JRF e.V., AIP Planungs GmbH,  
Fotos von Mitarbeitenden des ILS



 [ils-forschung](#)

 [@ilsforschung@  
wisskomm.social](#)

 [stadt\\_land\\_forschung](#)

 [ilsforschung](#)



Institut für Landes- und  
Stadtentwicklungsforschung